

Ergebnisprotokoll „Keyboard und E-Gitarre arrangieren“

Die beiden Stimmen sollten unterschiedliche, klar zu unterscheidende Rollen im Arrangement spielen. Ein entsprechendes Konzept sollte durchdacht und am vorliegenden musikalischen und stilistischen Szenario ausgerichtet sein.

Eine Keyboardstimme kann in unterschiedlichen Sounds geführt sein, deren Beschaffenheit die Aktion bestimmt. Häufig verwendet werden:

- Klavier-/Flügelsound, auch E-Piano (Fender Rhodes, Wurlitzer, Yamaha CP, etc.)
- Flächensounds, auch „Padsounds“ genannt (Orgel, Synth, etc.)

Eine E-Gitarrenstimme kann ebenso in unterschiedlichen Sounds geführt sein. Es wird zwischen sog. „cleanen“, „leicht angezerrten“ und „verzerrten“ Sounds unterschieden. Viele E-Gitarrensounds werden mit Hall-, Echo- oder Modulationseffekten versehen. Immanent für das Instrument sind darüber hinaus spezielle Spieltechniken, die in die Notation einfließen sollten.

Eine E-Gitarrenstimme kann sehr abwechslungsreich agieren. Häufig zur Anwendung kommen folgende Spielkonzepte:

- Fills und Melodien
- Riffs (sog. Singlenote-Riffs)
- Akkorde (von Zweiklängen bis hin zu sechsstimmigen Voicings)
- Rhythmisches Spiel, zumeist eine Kombination der o.g.

Für eine gelungene Rollenverteilung zwischen den beiden Stimmen ist neben einer unterschiedlichen Konzeption auch die Lage und die rhythmische Aufteilung wichtig. Die beiden Stimmen sollten sich ergänzen und sich so wenig wie möglich überschneiden. Es muss der Eindruck entstehen, dass jede Stimme eine gewisse Verantwortung im Kontext des gesamten Arrangements trägt. Das schafft Transparenz und Klarheit.

Zur Konzeption der beiden Stimmen ist eine differenzierte Klangvorstellung erforderlich. Mit Hilfe der angegebenen Playlist sei ein Ansatz geboten.

Eine eingangs getroffene Rollenverteilung zwischen den beiden Stimmen sollte für den gesamten Verlauf der Arrangements beibehalten werden. Niemals sollte sie innerhalb eines Formteils tauschen oder sich anderweitig ändern.

Wie alle anderen Stimmen eines guten Arrangements auch, sollten sich beide Stimmen über den Verlauf des Songs entwickeln. D.h., dass sie den angestrebten dramaturgischen Verlauf des Arrangements als Einzelstimme maßgeblich mitgestalten. Es sollte also Entwicklung in Dichte, Lage und Dynamik erkennbar sein. Von einem banalen Wiederholen einzelner Ideen ist unbedingt abzusehen. Ein Beispiel: Die Klavierstimme aus Vers 1 kann nicht identisch mit derjenigen aus Vers 2 sein.